

ohne jeweiligen Erlaß eines eigenen apostolischen Schreibens und ungeachtet aller gegenteiligen Verfügungen.

(S. Paenitentiaria Apostolica, Dekret vom 21. Oktober 1960; AAS, 1961, Nr. 1, S. 56.)

Gebet zur „Madonna della fiducia“. Papst Johannes XXIII. verfaßte ein Gebet zur „Madonna della fiducia“ („Unsere Liebe Frau von der Zuversicht“), deren Bild unter diesem Titel in der Kapelle des großen römischen Seminars verehrt wird, dessen Alumne auch der Papst einst war. Der Heilige Vater hat mit diesem Gebet außerdem folgende Ablässe verbunden: einen unvollkommenen Ablass von 7 Jahren für Seminaristen mit den höheren Weihen, wenn sie es wenigstens reumütig und fromm verrichten; einen vollkommenen Ablass unter den gewöhnlichen Bedingungen, von ihnen einmal im Monat zu gewinnen, wenn das Gebet einen ganzen Monat hindurch andächtig verrichtet wird.

(S. Paen. Apost. vom 7. April 1961; „L'Osservatore Romano“ Nr. 83 vom 9. April 1961.)

Aus der Weltkirche

Von Dr. Peter Gradauer, Linz a. d. D.

I. 70 Jahre „Rerum novarum“

Die 70. Wiederkehr des Tages der Veröffentlichung der Sozialenzyklika „Rerum novarum“ durch Papst Leo XIII. am 15. Mai 1891 war der Anlaß zu Feiern in aller Welt und besonders zu einer internationalen Romfahrt der katholischen Arbeiter aus allen fünf Kontinenten. Die Feiern in Rom fanden ihren Höhepunkt in der Papstansprache auf dem Petersplatz, auf dem sich mehr als 100.000 Arbeiter aus über 50 Ländern der Welt versammelt hatten. Unter ihnen befanden sich auch 1600 österreichische Arbeiter, die mit drei Sonderzügen, begleitet von Erzbischof-Koadjutor Dr. Franz Jachym aus Wien und Bischof Dr. Paulus Rusch aus Innsbruck, zu diesem Welttreffen nach Rom gekommen waren, sowie besonders starke Abordnungen aus Deutschland, Frankreich, Belgien und Spanien.

Der Papst erinnerte in seiner Ansprache eingangs daran, daß er damals, im Jahre 1891, ein Schüler von zehn Jahren gewesen sei, daß ihm aber jene lateinischen Anfangsworte „Rerum novarum“, die damals in den Zeitungen zu lesen und in den Kirchen zu hören waren, unvergeßlich geblieben seien. Er würdigte sodann die soziale Lehre der Kirche in den folgenden Jahrzehnten, besonders die Tätigkeit der letzten zwei Pius-Päpste, Pius XI. und Pius XII., mit „Quadragesimo anno“ und den vielen Ansprachen seines unmittelbaren Vorgängers über soziale Probleme. Mit großem Applaus wurde im Rahmen dieser Jubiläumsfeierlichkeit die Mitteilung des Heiligen Vaters aufgenommen, daß die seit längerer Zeit angekündigte neue Enzyklika über die sozialen Fragen unserer Zeit in wenigen Wochen der Öffentlichkeit vorgelegt werden wird. Der Papst gab dazu auch schon in kurzen Umrissen den Inhalt der Sozialenzyklika bekannt. In ihrem ersten Teil wird sie eine Synthese der sozialen Unterweisungen der Päpste Leo XIII., Pius XI. und Pius XII. enthalten. In der inneren Struktur der verschiedenen politischen Gemeinschaften sei es zu einer tiefgreifenden Neuerung gekommen, sagte der Papst; das erfordere neue Stellungnahmen und eine Entwicklung über die Lehren der Enzyklika „Rerum novarum“ hinaus. Im zweiten Teil befaßt sich die neue Enzyklika mit dem Verhältnis zwischen privater Initiative und den Interventionen der öffentlichen Gewalt auf ökonomischem Gebiet. Außerdem behandelt dieser Teil ausführlich Probleme, die mit der Entlohnung der Arbeiter, mit der Anwendung gerechter Grundsätze in der Produktionsstruktur und mit dem Privateigentum zusammenhängen. Der dritte Teil der Enzyklika wird eine Behandlung der neuen, schweren und manchmal gefährlichen Probleme der jüngsten Vergangenheit und der Gegenwart bringen. Diese Fragen, so sagte der Papst, seien die offenkundigsten und dringendsten und würden der Enzyklika ihr charakteristisches Gepräge geben. Ein Problem von Weltbedeutung sei der Zustand von Armut, Elend und Hunger, in dem sich Millionen von Menschen befinden. Dazu erklärte der Papst, dem Hunger und dem Elend könne durch Notmaßnahmen nicht wirklich abgeholfen werden. Man müsse vielmehr das Übel an der Wurzel fassen und ausrotten durch ein Werk selbstloser Zusammenarbeit. Alle jene, die im Überfluß leben, hätten die Pflicht, jenen zu helfen, die einer Hilfe bedürfen. Dafür sei eine gemeinsame Aktion auf weltweiter Basis erforderlich, und dieses Programm sei auch für den Weltfrieden von größter Dringlichkeit. Der vierte Teil

des neuen Sozialrundschreibens enthülle das Bild einer harmonischen, friedlichen und fruchtbaren menschlichen Gemeinschaft, wie sie ein Studium der menschlichen Natur und der Lehre der Kirche, im Licht der Offenbarung durchgeführt, möglich machen würde. Dieser Teil wird also eine Neugestaltung der Beziehungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens im Licht der Lehre der Kirche bringen, wie Johannes XXIII. bekanntgab. Diese dynamische Lehre, welche die Wahrheit zur Grundlage habe, müsse jedoch nicht nur gelehrt, sondern auch angewendet und in die Wirklichkeit umgesetzt werden, sagte der Papst abschließend. Er selbst wolle alles für die Versöhnung unter den Menschen tun, was in seiner Macht stünde.

In einem eindrucksvollen Festzug waren die Arbeiter vom Kolosseum durch die Stadt Rom zum Petersplatz gezogen. Wie schon bei anderen großen Feiern war für den Papst der Thron vor der Fassade der Peterskirche errichtet worden, von wo aus der Heilige Vater zu den Teilnehmern aus aller Welt seine Ansprache hielt. Nach den Berichten nahmen Vertreter von 58 katholischen Arbeiterbewegungen aus 46 Ländern an der Kundgebung teil. Den größten Teil der Anwesenden bildeten natürlich die Italiener, unter den 20.000 Teilnehmern aus den übrigen Ländern waren 6000 Franzosen, 4000 Deutsche und 1500 Belgier. Im Rahmen der Kundgebung wurden dem Papst von den Delegationen der einzelnen Länder Ehrengeschenke übergeben.

II. Stand der Konzilsvorbereitungen

Bei gleichbleibendem Rhythmus der Vorbereitungsarbeiten könne sich die Hoffnung des Papstes erfüllen und das Konzil im Herbst 1962 zusammentreten, erklärte Erzbischof Pericle Felici, Sekretär der Zentralen Vorbereitungskommission des ökumenischen Konzils, bei seinem ersten Zusammentreffen mit der Presse. Das gelte freilich nur, wenn keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten.

Papst Johannes XXIII. forderte alle Bischöfe der ganzen Welt zu besonderen Gebeten für das Gelingen des kommenden Konzils auf. Insbesondere sollte das Pfingstfest dem Gebet in dieser Meinung geweiht sein. Alle Gläubigen sollten sich mit dem Papst in einer Novene für das Konzil vereinen.

Wie aus verlässlicher Quelle verlautet, soll nach dem Abschluß der Arbeiten der Vorbereitungskommissionen und der Zentralkommission des ökumenischen Konzils das gesammelte und geordnete Material neuerdings den Bischöfen der ganzen Welt zur Begutachtung vorgelegt werden. Den bestehenden Plänen zufolge würden also die Bischöfe schon Monate vor Beginn des Konzils Gelegenheit haben, zu den Vorbereitungsarbeiten Stellung zu nehmen. Dadurch könnte die Dauer des Konzils abgekürzt werden, ohne daß die Diskussionsfreiheit der Konzilsväter beschnitten wird.

Von den einzelnen Vorbereitungskommissionen scheint die liturgische mit ihren Arbeiten am weitesten fortgeschritten zu sein. Wie verlautet, ist die Arbeit dort so rasch vorangegangen, daß die Vorlagen und Vorschläge schon in absehbarer Zeit der Zentralkommission übergeben werden könnten. Die Kommission stützte sich in starkem Maße auf die Vorarbeiten der seinerzeit von Papst Pius XII. eingesetzten liturgischen Reformkommission. Auch die Arbeiten des Sekretariates für die Presse sind verhältnismäßig gut fortgeschritten. Dagegen haben andere Kommissionen, so etwa die theologische, noch eine große Arbeitslast zu bewältigen. Das Sekretariat für christliche Einheit bedarf mindestens noch zweier Sitzungsperioden von ungefähr fünf Tagen. Die nächste ist für August angesetzt und wird voraussichtlich in Deutschland abgehalten.

III. Heiligsprechung

Am 11. Mai d. J., dem Feste der Himmelfahrt des Herrn, hat Papst Johannes XXIII. eine bescheidene Klosterfrau, die ihr ganzes Leben im Dienste der Kranken verbrachte, ohne je eine leitende Stelle zu bekleiden, die selige Maria Bertilla Boscardin, in das Verzeichnis der Heiligen eingeschrieben. Erst im Jahre 1922 war sie, vierunddreißigjährig, gestorben. Lebte die Schwester noch, so zählte sie heute 73 Lebensjahre; viele von uns sind also ihre Zeitgenossen, sie ist wahrhaftig eine Heilige unserer Zeit.

Die neue Heilige war am 6. Oktober 1888 in Brendola, Provinz Vicenza in Norditalien, als Kind des Landarbeiters Angelo Boscardin und dessen Gattin Maria Benetti geboren worden. Zehn Tage später hatte sie in der Taufe durch den Ortpfarrer Johann Fossa (gestorben als Bischof von Fiesole) den Namen Anna Franziska erhalten. Annetta, wie man die Kleine rief, war sehr schüchtern und wurde darum als unbegabt angesehen. Nur drei Jahre lang besuchte sie die Schule und erhielt kein besonders gutes Zeugnis. Nur in Religion zeichnete sich Annetta so aus, daß sowohl die Lehrerin als auch der Katechet das Mädchen beauftragen konnten, den anderen Kindern Religionsunterricht zu erteilen. 1897 durfte Annetta zur ersten heiligen Kom-

munion gehen, 1899 wurde sie gefirmt. 1905 wurde sie von den Schwestern der hl. Dorothea, den Töchtern der heiligen Herzen, in Vicenza in ihr Institut aufgenommen, am 8. Dezember 1908 übergab sie sich durch die Profeß für ihr ganzes Leben Gott dem Herrn. Knappe 14 Jahre diente nun Schwester Maria Bertilla, wie sie als Klosterfrau genannt wurde, den Kranken. Darin offenbarte sich ihre Größe, denn man fand keine liebevollere, geduldigere, besorgtere und ausdauerndere Pflegerin als Maria Bertilla. Geradezu Großes leistete sie im Nachtdienst, denn sie konnte oft wochenlang die Nächte opfern. Die letzten vier Lebensjahre trug sie dazu ein schmerzliches inneres Leiden (Sarkom); sie ließ sich aber in ihrem Dienst nichts davon anmerken, bis sie zusammenbrach. Am 20. Oktober 1922 verschied sie. Die Patienten und vor allem die Ärzte wurden nach ihrem Tode ihre größten Lobredner. Papst Pius XII. sprach am 8. Juni 1952 Maria Bertilla selig; Papst Johannes XXIII. erkannte dieser stillen und bescheidenen Schwester die höchste Ehre durch die Heiligsprechung zu.

IV. Königin Elizabeth von England beim Papst

„Reich an tröstlichen Versprechungen für eine weitere Vertiefung des guten Einverständnisses und der gegenseitigen Freundschaft zwischen Großbritannien und dem Heiligen Stuhl“ nannte Papst Johannes XXIII. am 5. Mai in seiner an Königin Elizabeth II. gerichteten Ansprache die Entwicklung, welche die Beziehungen zwischen dem Vereinigten Königreich und dem Vatikan seit Anfang dieses Jahrhunderts aufweisen. Diese Entwicklung habe mit dem Besuch König Eduards VII. bei Papst Leo XIII. im Jahre 1903 eingesetzt. Diesem Besuch, dem ersten seit dreihundertfünfzig Jahren, den ein britischer Souverän einem Papste abstattete, folgten dann, nachdem 1914 diplomatische Beziehungen angeknüpft worden waren, mit immer kürzeren Pausen die Besuche Georgs V. bei Pius XI., der Königin Elizabeth selber, damals noch Kronprinzessin, bei Pius XII. und ihrer Mutter und Schwester beim derzeitigen Papst. Das gute Einverständnis zwischen Großbritannien und dem Heiligen Stuhl sei insbesondere auch erleichtert worden durch eine gewisse Gemeinschaftlichkeit im beiderseitigen Streben, die ideellen Werte, welche die Grundlage der Gesellschaft bilden, zu verteidigen. „Der Heilige Stuhl wird, wie Sie wissen, nie müde, sich für die Verwirklichung des großen christlichen Ideals des Friedens, der Nächstenliebe und der Brüderlichkeit zwischen den Menschen und Nationen mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln einzusetzen.“ Als glückliche Krönung der Reihe von Freundschaftsbezeugungen, wodurch die Beziehungen zwischen Großbritannien und dem Heiligen Stuhle seit Anfang dieses Jahrhunderts gekennzeichnet werden, bezeichnete der Papst abschließend den nunmehrigen Besuch der Königin Elizabeth II. und ihres Gemahles.

Als Geschenk überreichte die Königin dem Heiligen Vater einen Stock aus Ebenholz mit einem kostbaren Griff. Das Gegengeschenk des Papstes war eine Sammlung wertvoller Münzen, die in den römischen Katakomben gefunden worden waren. Für Prinz Charles und Prinzessin Anne überreichte er der Königin ein Briefmarkenalbum mit allen Werten, die unter seinem Pontifikat bisher ausgegeben wurden.
